

s'Fähnli
Bubenzeitschrift der Jungwacht
Benken
Nummer 100 Jahrgang 9

Ein Brief

Lieber Fähnli-leser,

zum hundertsten Male erscheint die Bubenzeitschrift der Jungwacht Benken. Dieses Jubiläum fällt mit einem wichtigen Entscheid zusammen: es bedeutet zugleich Startschuss zu einer klar umrissenen Aktion, die der Jungwachtarbeit auf der ganzen Linie neue Impulse geben will. Dieses Jubiläum fällt mit dem festen Entschluss zusammen, die Jungwacht Benken, den Kreis Linth und den Benkner Kreis der Ehemaligen neu auszurichten. Es gilt, die Erfahrungen richtig auszuwerten. Es gilt, die Entwicklung zu überprüfen und es gilt, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Es gilt, neue Wege zu finden. Es gilt, intensiv zu arbeiten.

Diese Zeitschrift möchte deshalb mehr sein als eine Jubiläumsnummer. Sie ist ein erstes Zeichen guter Gemeinschaftsarbeit. Sie ist ein erster Beweis, dass wir gewillt sind, miteinander und füreinander zu arbeiten. Wir sind gewillt, für die Ideale einer modern gestalteten Jungwacht zu arbeiten.

Diese Nummer ist in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt. Sie geht an die Behörde, an die Eltern, an die Ehemaligen, an Jungwachtgönner und an Jungwachtfreunde, an die Buben und an die Führer. Eine klare Trennung der Themenkreise sorgt für Klarheit. Alle Redaktionen behandeln ihre Themenkreise, die durch verschiedene Farbhaltung getrennt sind, selbstständig. Der weisse Teil

F F 100

bezieht sich auf die Jungwacht Benken. Der grüne Teil gehört dem Kreis Linth. Der graue Teil orientiert über die Tätigkeit des KdE.

Gemeinsam jedoch hoffen wir alle, dass die hunderste Nummer des Fähnli ihren Auftrag zu erfüllen vermag: sie möchte echte Begeisterung für die Ideale der Jungwacht wecken.

Mit freundlichen Grüßen
Deine Redaktoren

FFF

Die Redaktionen

Teil 1 Jungwacht Benken
Hubert Steiner / Stefan Paradowski

Teil 2 Kreis Linth
Oskar Schnider

Teil 3 Kreis der Ehemaligen
Gerold Kühne

Benken, Mitte April 65

s' 100. FAEHNLI Jubiläumsnummer

April 1965 4.
Jahrgang 9
Gesamtnummer 100

MONATSZEITSCHRIFT DER JUNGWACHT -
BENKEN 8717 SG

Ich stelle unsere Redakton vor

Mein graphisches und typographisches
Massentalent: STEFAN PARADOWSKI

Meine beiden Redaktoren:

GUIDO TREMP und GUIDO FAEH

Guido Tremp: Scharführerberichte,
Skizzen und Notizen

Guido Fäh: Schriftsetzer, humo-
ristisches Einmann-
talent innerhalb der
Redaktion.

Meine kleinen und grossen Gruppen-
reporter:

PAUL RUEGG: Gruppe Ten Rangers

MAX SCHIEND: Gruppe Atom 36

REINHARD SCH: Gruppe Abu Marakub

LOTHAR Z.: Gruppe Gin

FERDI SCHMID: Gruppe Gin

PIUS THRIER: Gruppe Marder

ANTON MARK:

Unser Verlag und Versand wir von
Keeper PAUL RUEGG of Blatten be-
sorgt.

Unsere Illustrationsarbeiten wer-
den von PAUL RUEGG und BRUNO PARA-
DOWSKI erledigt.

Unser Titelblatt wird von Stefan
entworfen und gedruckt.

In dieser Nummer wurde das Titel-
blatt vom geprüften Graphiker
OSKAR SCHNIDER entworfen.

Die Bearbeitung des Linolschnittes
besorgt Guido Tremp.

Von jetzt an werden die Fähnli
von zwei "Ausläufern" in Kluft;
SEPP und KAISER verteilt.

Euer Chefredaktor!

DANK, DANK, DANK, DANK, DANK, DANK

all denen, die je einmal etwas in
diesen 9 Jahren fürs Fähnli bei-
getragen haben, sei es als Redak-
tor, Gestalter, Schreiber, Spender
u.s.w.

All diese wissen, wie herrlich es
ist, eine eigene Scharzeitung zu
besitzen, vor allem eine buben-
hafte, erlebnisreiche Zeitschrift.
Wir sind alle stolz darauf, ihnen,
meine lieben Leser, die 100. Aus-
gabe dieser Zeitschrift überreichen
zu dürfen. Die heutige Scharzei-
tung ist auf einem sehr hohen Punkt
angelangt, obwohl sie, was sicher
alle Mitarbeiter wissen, sehr viel
Zeit und Mühe kostet.

Darum möchte ich allen Mitarbeiter
danken für die Mühe, die sie all-
monatlich opfern.

Dank meinem Gestalter und Drucker
Stefan Paradowski, der allmonat-
lich mit graphischen und typogra-
phischen Gestaltungen unsere Zeit-
schrift schmückt. Ihn verdanken
wir den sauberen Druck.

Dank meinen beiden Redaktoren
Guido Tremp und Guido Fäh.

Dank vor allem den kleinen und
grossen Gruppenreportern. Sie
schmeissen mit viel Humor, viel
Intelligenz und mit sprudelnder
Fantasie die Berichte.

Dank auch unserem Präses Jakob
Sager für die flotten Berichte,
die er allmonatlich so schnell bei
der Redaktion, durch seine gute
Köchin Maria Staub, abliefern lässt.
Dank auch für das viele
Papier und die Matritzen, die er
freiwillig für unsere Zeitschrift
spendet.

Dank Paul Rüegg, der allmonatlich
unsere grosse Auflage so prompt
und sauber von Benken bis Sumatra
verschickt.

Dank unseren beiden Illustratoren,
die allmonatlich diese grosse Auf-
lage illustrieren und klammern.

Dank auch unserem Kreisführer
Oskar Schnider, der sich trotz der
vielen Arbeit Zeit opfert für un-
ser Fähnli. Dank den Titelblatt-
techniker. Dank allen Spendern.
Dank allen.... dank, dank, dank.

Wir gratulieren

Die 100. Nummer unseres lieben "Fähnli"! Ein freudiges Glückauf, ein schmetterndes Alleluja, ein freudiger Triumph unserer kleinen, aber gewiegten Journalistengilde, ein Hurra, Hoch und Eviva unseren lieben Redaktoren, ein kräftiges Händeschütteln all unseren Mitarbeitern mit und ohne Schülertornistern, ein rassiges Zigizagi, zigizagi hei, hei, hei unsern versierten Druckern, eifrigen Matritzenschreibern und schnellfüssigen Verträgern. Es war eine orgineelle Idee unseres, von Phantasie strotzenden Oskar Schnider, als er den Gedanken eines eigenen Scharblattes propagierte und ins Leben rief. Schon der Titel "Fähnli" war bubenkenform, riss mit und forderte eine echte Gemeinschaft. Schon die ersten Nummern zeigten ein beachtliches Niveau, die oskarsche Graphik imponierte, Stil und Aufmachung gefiel, Väter und Mütter warten damals wie heute auf jede Nummer. Nur wollte der Druck auf meiner Verfielfältigungsmaschine nicht immer recht gelingen, böse Geister spuckten hinein, zuviel Farbe, dann wieder schwacher Druck und dann der schwarze Drucker! Ich spreche auch da mein "Meine Schuld; meine übergrosse Schuld". Dann der heisse Kampf um Matritzen ausgefochten im Stiegenhaus, da gabs etwa ein Brummen, ein merkwürdiger Blick, abgesägte Hosen... es war eine herrliche Zeit. Pionierarbeit: Freuden und Leiden, Schwitzen und Pressieren. Eine echte Zeitung wird geboren. Manchmal gibts eine Schweregeburt. Viele müssen mitwirken in einem echten Teamwerk. Schwungrad und Gehirn, Seele von allem ist der Chefredaktor. Oskar Schnider war ein musterhafter Chef, voll Geist, Ideen, Anregungen, Geistesblitzen, gerissener Graphik und gelungener Zeichnungen. Ihm sei herzlich gedankt für seine viele Schwarzar-

beit in der Nacht (Ehrenmitglied bei der EV Benken). Hubert Steiner verwaltet getreulich sein Erbe mit viel Hingabe, Eifer, Sorgfalt und Disziplin. Seine Redaktionsstube ist ein getreues Zeugnis dafür. Aber: Bitte anklopfen!

Wenn die "Fähnli" Kommission tagt, dann gibts Arbeit, Aufträge, Befehle, Lob und Kritik, die Führer haben viel zu tun. Dann wird getippt, geschrieben, entworfen und gemalt, gebunden, gerufen, korrigiert, berichtet und am Schluss hie und da zum fröhlichen Abschluss getrunken. Prost Redaktion!

Unser "Fähnli" ist nicht mehr ein Pfüderi, ein Rekrut, ein Lehrling, ein Anfänger und Säugling, es ist ausgewachsen, streckt und reckt sich nicht mehr, es hat Format, Fülle, Dicke, Inhalt, Gewichtigkeit, Stil, Tradition. Unser "Fähnli" hat eine Heldenbrust, geschmückt mit Auszeichnungen, Lobeshymnen, Dank, es stolziert einher voll Kraft und Energie, ist lebenskräftig, hat keine Kinderkrankheiten mehr, der Druck ist von Qualität, die Graphik haut, der Inhalt vielseitig, die Redaktoren gewandt, die Mitarbeiter rassig.

Dem "Fähnli" herzliche Gratulation, Du bekommst von uns beste Qualifikation.

Redaktion, Mitarbeiter, Tipper, Drucker, ihr seid nicht mehr arme Schlucker. Zielbewusst, energisch, flott, gerissen, so wird jede Nummer einfach geschmissen.

Dem "Fähnli" der Bubenzeitschrift Jungwacht Benken, möge Christus der Herr noch viele Gnaden schenken.

Jubiliiere, triumphiere, lach, sing und sage, jede Nummer ist uns lieb, teuer, Freude und Labe.

Ein Hoch dem "Fähnli", Oski und Redaktion, jetzt gibts im Stiegenhaus keine Rebellion. **Präses**

GRUPPENBERICHTETen RangersPaul Rüegg

Die Rangers melden:

Wenn wir miteinander in die Vergangenheit der Ranger zurückblicken, können wir feststellen, dass viel Erfolgreiches, wie auch Rückschläge zu verzeichnen waren.

So zum Beispiel hatten wir seit dem Bestehen der Rangers einen Austritt zu beklagen. Aber trotzdem ging es weiter.

So vor allem in der Hf-Schulung. Hier hatten wir bereits eine Zwischenprüfung im Kochstellenbau und nun sind wir beim Thema Erste Hilfe angelangt. Zu dessen Erklärung haben wir noch den Sanitäter Paul Wissmann zu Rate gezogen.

Weitere Erfolge waren zu verzeichnen: Der Anti-Rauch- und Alkoholpakt, den nur zwei verletztten, die Klausurfeier, und das Kasperlitheater im Heim.

Der Besuch der Gruppenstunden bei Herrn Kaplan beträgt 85 - 100 %. Wenn wir in die Zukunft blicken wollen, so können wir sehen, dass noch einiges auf uns wartet. So einmal in erster Linie die Hf-Schulung, die bis zum Lager beendet sein wird, dann die Hf-Prüfung im, oder nach dem Lager.

Weiter steht ein zweitägiger Gruppenausflug auf dem Programm, der nur mit bester Disziplin zustande kommen kann.

Nun muss ich schliessen; Hoffen wir, dass neben den Rückschlägen auch die Erfolge nicht ausbleiben!

Soweit die Rangers.....!

N.B. Die Gruppe Atom 36 fordert irgend eine Gruppe zu einem Gruppenkampf heraus.

Was für eine Kampfarmt, durch Vereinbarung bei Vigil.

Aus dem Lager der Apachen konnten wir vernehmen:

Am Donnerstag hatten wir unsere Gruppenstunde. Obwohl der Aufmarsch nicht vollzählig war, konnte man mit dem Besuch zufrieden sein. Mit einem Gebet begannen wir die Gruppenstunde. Dann versuchten wir es in der 1. Hilfe und lernten wie wir uns bei verschiedenen Verletzungen verhalten müssen. Da gerade der Frühling begonnen hatte, lernten wir noch etliche der geschützten Pflanzen kennen. Auch über den Sinn des Palmsonntags wurden wir noch aufgeklärt. Mit einem Spiel und einem Gebet endete die Gruppenstunde. Die verschiedenen technischen Gebote wären von der Jungwacht nicht mehr wegzudenken. Leider sind sie meistens ein Sorgenkind der Benkner Jungwacht gewesen. Diesem Uebel abzuhelfen hat sich die Gruppe Apachen zum Ziel gemacht. Auch der Kameradschaftsgeist, der uns noch teilweise fehlt, wollen wir mehr pflegen. Aber das wichtigste Ziel einer Gruppe soll und muss Christus sein.

Atom 36Vigi

Hier Atom 36.

Jeden Monat hatten wir mindestens zwei Gruppenstunden. Der Besuch war etwa 92-95 %. In der letzten Stunde verabschiedeten wir uns vom Atömler Hofstetter Josef. Er wird nächstes Jahr auswärts in die Schule kommen. Unsere Ziele sind: Als Erstes soll einmal ein Lauf organisiert werden. Entweder im Lager oder in Benken und zwar mit Anwendung von Geländezeichen und evt. mit dem Wegkroki. Wir wünschen Josef Hofstetter noch viel Erfolg und viel Glück, und dass er, wenn er wieder nach Hause kommt, einmal bei uns hereinschaut.

Gin-Michael

schori

Kürzlich stellte ich den Gin-Eltern einen Orientierungsbrief zu. Sie wurden eingehend über unsere geleistete und zukünftige Arbeit informiert.

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit Morsen. Die ganze Angelegenheit fand grosses Interesse und wurde auch schnell erfasst. Einige Uebungen im kleinen Rahmen wurden bereits durchgeführt.

Auch in religiöser Hinsicht bilden wir uns stets weiter. Natürlich sind hier die Ergebnisse nicht schon von einem Tag zum andern sichtbar. In kleiner Detailarbeit ist hier schon etwas zu erzielen. Vor allem ist hier ein wahrer Gruppenführer erforderlich.

Wir haben uns bereit erklärt mit der Gruppe Atom 36 einen Gruppenkampf zu starten.

Abu Marakub Cyprian

R. Schiend.

Seit dem letzten Christkönigstag sind wir nun richtige Jungwächter. Wir haben uns lange vorbereitet als Kandidaten. Wenn dann an der Prüfung doch nicht alles klappte, lag das an den komplizierten Fragen. Aber was wir damals noch nicht wussten, werden wir ganz sicher im nächsten Jahr auch noch lernen. Während der Kandidatenzeit haben wir die erste Hilfe durchgenommen. Es gab eine Menge Griffe und Verbände zu lernen. Der Kochstellenbau war leichter. Es machte viel Freude und Spass. Man musste einen günstigen Platz suchen, aufbauen, anzünden und kochen. Nun sind wir ganz ordentliche Kochstellenbauer. Unsere Gruppenstunden sind immer sehr interessant. Wir beten zuerst und dann nimmt unser Führer jedesmal etwas durch, was ein Jungwächter wissen muss. Jetzt gerade sind wir am Morsen. Wir müssen Buchstaben und Sätze lernen und wir sollten auch das Flaggenmorsen noch in unsere Köpfe bringen. Und später

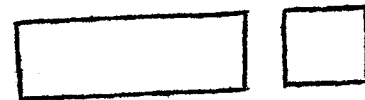
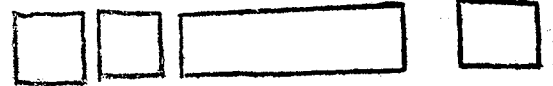
werden wir mit dem Zeltbau beginnen. Aber bis dann werden noch ein paar Monate vergehen.

Hubert liest uns auch jedesmal aus einem Buch vor. Es ist eine Dedektivgeschichte, in der viel gemorst und krokiert wird. Wir müssen die Morsezeichen übersetzen und können damit viel lernen; dazu ist es noch eine sehr spannende Geschichte.

Wir werden im neuen Jahr bestimmt vieles lernen in der Jungwacht und auch viele gemütliche Stunden erleben. Ich freue mich jetzt schon auf das Lager! Es wird ein gutes und frohes Jahr werden für die Abuaner, die sich sehr entwickelt haben.

Reinhard

Ich habe über unsere Ziele soweit nichts besonderes zu melden, da sie ja mein Gruppenreporter im Bericht so flott geschildert hat. Der Grf.



Während einer Diskussion über die hunderste Nummer des Fähnli fragte die Mutter eines Jungwächters besorgt, welche Kräfte ~~den~~dafür sorgten, dass jeden Monat die Zeitung erscheine. An dieser Stelle möchten wir einflechten, dass uns die Mütter sämtlicher Redaktoren mit Znüni und Z'Vieri zur Genüge versorgten. Gewiss, ohne diese Stärkungen wäre die hundertste Nummer unmöglich gewesen. Lieber Fähnli-leser, falls Du einmal in die Redaktion platzen solltest, wird auch Dir solche vitaminarische Spende zuteil. Dir, zukünftiger Scriptman, diese Zeilen:

Empfehlung

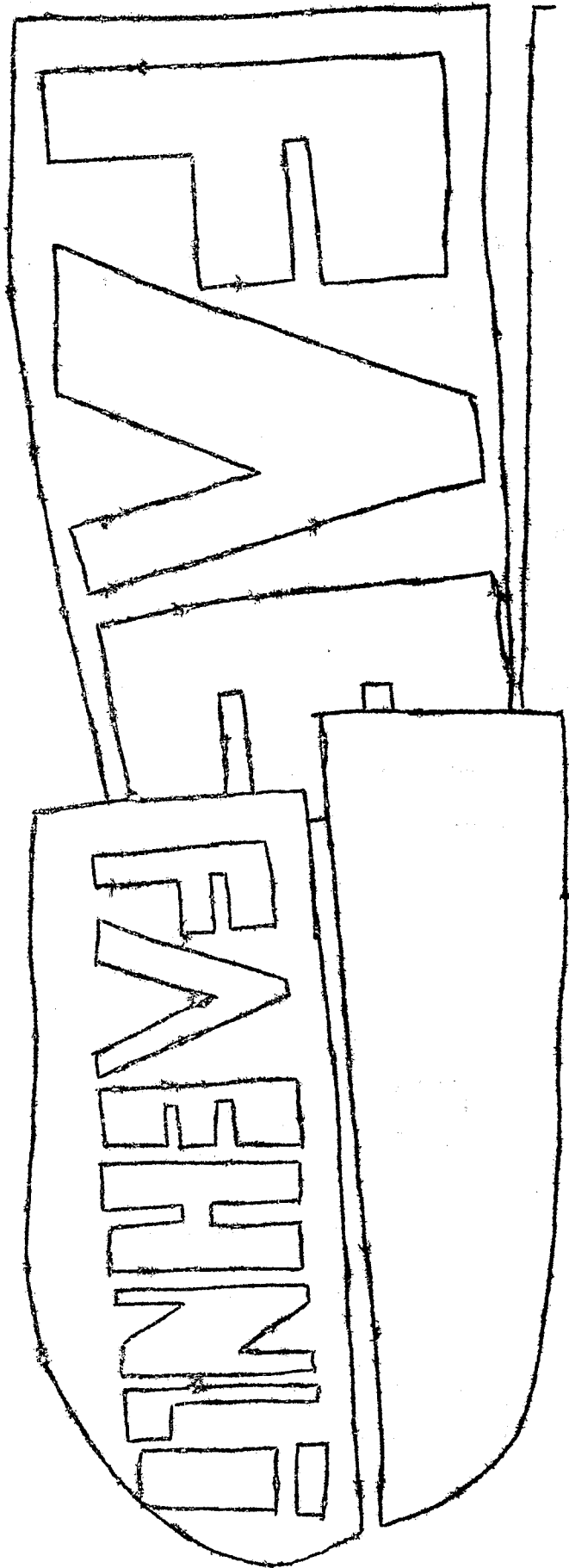
In diesem Hotel, mein Herr, werden Nachtigallen getrüffelt. Der Vogelstimmen-Imitator trillert und alle Köche schluchzen. Als Fremder wird man Sie, mein Herr, mit den eigenen Federn schmücken. Bewundern Sie die Kunst des Küchenpersonals!

Was gibt es zu schmausen, Padrone?

Risotto aus Königsgräbern
der sechsten Dynastie
Feldweibelschnauze aus Dosen
mit Kraut und Kokarden
und eingesalzene Finger
begnadeter Virtuosen.

Sie sind ein Genie, Padrone,
ein Kanone!

Noch eins:
wenn der Ober es wagen sollte,
mein Herr,
Sie mit schmutzigen Stiefeln zu
treten -
ein Wort
und das Schwein wird verbraten.
Und bitte nicht zu vergessen:
in diesem Hotel
wird die Tür um den Schlüssel
gedreht.



Tischtennisturnier Max

Getreu dem Vorbilde des vergangenen Jahres führte die Jungwacht Benken auch anno 1965 ein internationales, grossangelegtes Tischtennisturnier durch. Die Spieldauer betrug vier Wochen, vom 14. März bis zum 4. April. Am Start waren Spieler aus allen Ländern der Erde, die die Qualifikation zur Ermittlung der zwanzig besten Spieler der Gegenwart überstanden hatten. Nun standen diese zwanzig Sportler im heissen Rennen um den ersten Preis. Jeder ging mit grossem Interesse und einem Feuereifer an sein Werk. Jeder brachte seine ganzen technische Künste zum Vorschein. Es wurden alle nur möglichen Partien gespielt. (Total 502 Spiele). Doch schon nach einigen Spieltagen setzte sich ein Mann an die Spitze. Es war der grosse Favorit dieses Turnieres, der Pole Stefan Paradowski. Mit der grossen Punktzahl 71 und einem Verlustpunkt siegte er schliesslich vor den beiden Naturtalenten Walter Ziegler und Paul Böni.

| | Spiele | Punkte |
|----------------------|--------|--------|
| 1. Steff | 36 | 71 |
| 2. Walter Ziegler | 37 | 67 |
| 3. Böni Paul | 38 | 58 |
| 4. Vigi | 32 | 55 |
| 5. Guido | 29 | 52 |
| 6. Max | 29 | 48 |
| 7. Rüegg | 32 | 42 |
| 8. Urs Fäh | 31 | 31 |
| 9. Bruno | 23 | 26 |
| 10. Schmucki | 28 | 18 |
| 11. Otto Fäh | 29 | 13 |
| 12. Sepp Hofstetter | 22 | 13 |
| 13. Hubert Küng | 27 | 12 |
| 14. Romer Franz | 11 | 11 |
| 15. Meini Mullis | 9 | 10 |
| 16. Lothar | 28 | 5 |
| 17. Hansruedi Mullis | 23 | 2 |
| 18. Walter Jud | 18 | 2 |
| 19. Dobler Sepp | 15 | 2 |
| 20. Urs Küng | 14 | 2 |

Gleich nach der Bekanntgabe dieser Tabelle wurden die Bestplazierten

nur noch so von neugierigen Zeitungsreportern und Pressephotographen bestürmt. Auch ich versuchte ein Interview zu erhalten. Zuerst begab ich mich zum Sieger: Steff Paradowski. Ich überraschte ihn gerade, als er über einen Teller gebeugt, Rösti schmatzte. Sofort erkündigte ich mich über seine Meinung zum Sieg. Er gab die Antwort: "Natürlich freue ich mich über den Sieg gewaltig, ich werde aber nicht ruhen, sondern nächstes Jahr den Hattrick anvisieren."

Den Zweitplazierten, Ziegler Walter, traf ich vor dem Fernsehapparat, wie er gerade die neueste Sendefolge der Augsburger Puppenbühne eingehend studierte.

Dann fragte ich ihn: "Was meinen Sie zu Ihrem grossartigen zweiten Platz inmitten dieses Klassefeldes?"

Walter antwortete: Ich wurde wegen meiner ziemlich sichtbaren Aufgeregtheit oft zu Unrecht ausgelacht. Mein Erfolg beweist nun, was ich für ein "Künstler" bin." Um Paul Böni zu erreichen musste ich meine Schuhe gegen jeglichen Klebstoff imprägnieren. Der Grund: Böni pflasterte (Nach eigenem Rezept!) an einem Zopf herum. Dass dabei ein wenig Teig durch die Lüfte sauste, war unvermeidlich. Im Turnier galt Böni als ausgesprochener Amateur, und sein Erfolg ist den vielen Spielen zuzuschreiben, die er ausgetragen hat. (38 Spiele gegenüber 37 von Walter und 36 von Steff). Der Sportler bestätigte eigenmündig meine Ansicht.

"Für mich kann die Bronzemedaille sehr überraschend. Anfangs konnte ich ja kaum spielen, dann aber hat sich das gegen das Turnieren hin geändert."

Nach diesen brandaktuellen Interviews, die voraussichtliche Tischtennisnationalmannschaft. Sie wurde aus dem Durchschnitt der ausgetragenen Spiele berechnet.

Mannschaft A

| | |
|-----------|------|
| 1. Steff | 19,4 |
| 2. Walter | 18,1 |
| 3. Guido | 17,8 |
| 4. Vigi | 17,1 |
| 5. Max | 16,5 |
| 6. Böni | 15,2 |

Mannschaft B

| | |
|-----------------|------|
| 7. Rüegg | 13,1 |
| 8. Bruno | 12,2 |
| 9. Meini | 11,1 |
| 10. Franz Romer | 10,0 |
| 11. Urs Fäh | 10,0 |
| 12. Schmucki | 6,6 |

Möglicherweise wird dieses Team die Jungwacht Benken gegen Uznach vertreten. Dann können wir unsere Talente einmal international erproben. Viel Glück!

Soweit die sporttreibenden Leutchen aus dem Bunker...

Rückblick 1 - 100

Guido

Für alle FAEHNLIVETERANEN und FAEHNLIFANS.

Schon lange geisterte in der Jungwacht Benken die Idee kreuz und quer, die von allen Führern gesammelten Arbeiten und Erkenntnisse gemeinsam den Eltern und Jungwächtern vorzulegen. Die ersten Versuche wurden bereits 1947 gestartet. Leider erstickte diese flotte Angelegenheit schon im Keime.

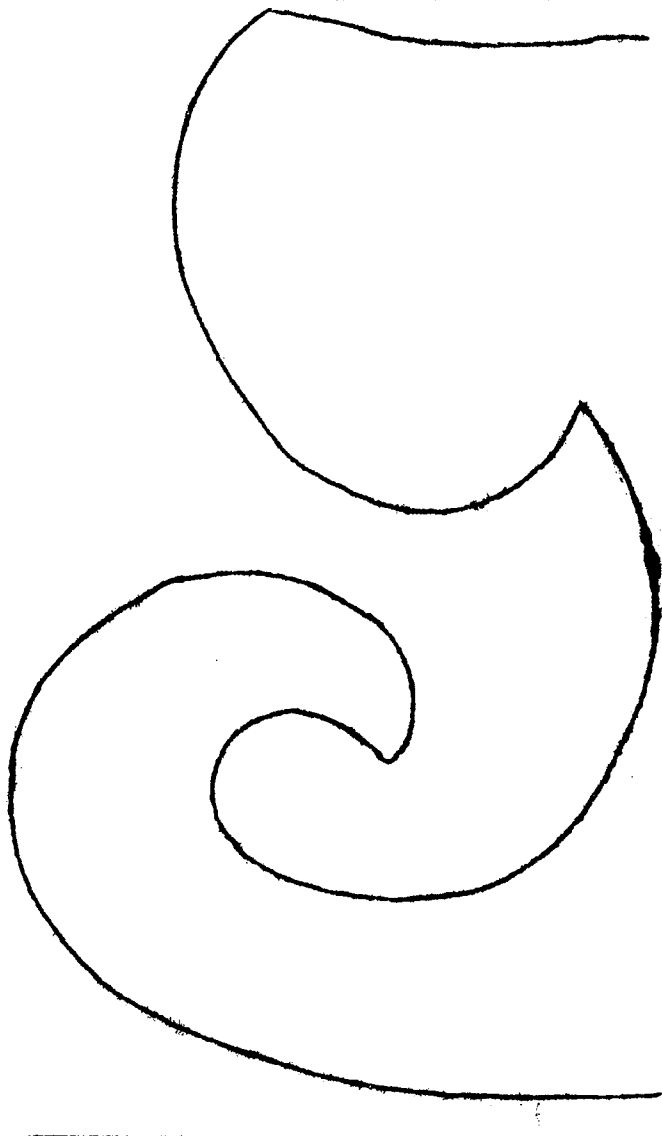
Der zweite, erfolgreiche Start erfolgte erst 10 Jahre später, nämlich 1957. Damals erinnerten sich die drei Kämpfer: Alois Steiner, Kari Romer und Germann Jud an das Experiment aus dem Jahre 1947.

Sie gründeten die erste Fähnli-redaktion und hatten nur den Zweck unserer Schrift, die Mitteilung, im Auge. Mit der Verwirklichung dieser Idee begann die eigentliche Entwicklung des FAEHNLIS.

Die Zeitung fand bei den Jungwachteltern reges Interesse.

Die mit grossem Einsatz hergestellte Zeitung wurde zum festen Bestandteil unserer Jungwacht. Weil die Schar in den letzten Jahren eine sehr steile Entwicklung durchmachte, provitierte auch das Fähnli davon.

Vom blossen Mitteilungsblatt innerhalb unserer Reihen wurde es von Oskar Schnider ständig weiter ausgebaut und mit zunehmend besserem Niveau gestaltet. Durch die Artikel der Jungwächter wurde der direkte Kontakt zwischen Eltern und Schar gewährleistet. Aus den Erfahrungen jeder einzelnen Nummer wurden die Schlüsse gezogen und immer wieder an die nachfolgende Redaktion weitergegeben. Nur darauf, und auf den Einsatz der Redaktion basiert unser heutiges Fähnli, auf das wir wirklich stolz sind.



Von der Redaktion wurde eine kleine Umfrage gestartet an verschiedene Fähnli Leser.

An allen vier gefragten Personen wurden jeweils die drei gleichen Fragen gestellt:

1. Wird das Fähnli dem Ruf als Mitteilungsblatt zwischen Jungwächter und Eltern gerecht?
2. Wie gefällt Ihnen das Fähnli in seiner äusseren Form und inhaltlich, das Fähnli als solches?
3. Was sollte noch nach Ihrer Meinung besser sein, oder noch getan werden?

Guido Tremp

Scharführer

1. Ja, vor allem, weil das Fähnli gewisse Misstände aufdeckt. Den Buben wurde die Möglichkeit gegeben, selber Artikel zu schreiben. Eine Gruppenstunde wird dann so geschildert, wie sie von ihnen wirklich erlebt wurde.
2. Das Fähnli als solches ist gut. Eine direkte Stellungnahme ist schwierig, da die Arbeit, die dahintersteckt, zu wenig erkannt wird.
3. Irgend eine Reorganisation innerhalb der Redaktion scheint mir notwendig, die im Interesse des Fähnli, nicht dem persönlichen, geschehen sollte.

Oskar Schnider

Kreisführer

1. Ja.
2. Gut.
3. Ich betrachte eine Scharzeitung als Spiegel der Schar. Hat sich die Schar auf ein hohes Niveau heraufgearbeitet, so trifft das auch für die Zeitschrift zu. Deshalb gilt mein Haupteinsatz der Schar. Sie gilt, es zu verbessern und zu entwickeln.

Dobler Niklaus

Ehem. Grf.

1. Ja, im gewissen Sinne.
2. Nicht schlecht. Man wird gut informiert und gewinnt eine klare Uebersicht. Die Berichtzusammenstellung und die Berichte selber sind von Format.
3. Bleibt die Echtheit der Führer in Frage gestellt, so trifft das auch beim Fähnli zu.

H. H. Kaplan

Präses

1. Ja, voll gerecht. Man wird orientiert, ein lautes Echo. Lebhaft sicher!
2. Graphik: modern, zügig, Geist der Jugend wiedergebend.
3. Man sollte auch hie und da die Eltern zum Zuge kommen lassen. Bis jetzt schrieb einzig Frau Schiendorfer einen eindrücklichen Bericht. Anregungen, Wünsche, Kritik, Eltern mitziehen lassen. - Das wäre noch zu wünschen übrig.

Liebe Frau Küng,
Jener Bericht, den ich ins letzte Föhnli schrieb, war nur als kleiner Fastnachtsscherz gedacht. Ich bitte Sie höflichst um Entschuldigung.

Hansruedi Mullis

SKIZZEN UND NOTIZEN

Guido

Allen recht herzlichen Dank für das Papier, das Sie uns bei der Papiersammlung zukommen liessen.

Das Tischtennisturnier war ein durchschlagender Erfolg. Bravo Steff, für die Tipe-Organisation.

Beim Abfahrtsrennen um den Cup Papiersammlung erlitt einer unserer Internationales, einen katastrophalen Schiffbruch. Es soll allerdings nur ein Rad defekt geworden sein.

Winterthur ist überall, sogar ein konstanter Bestandteil unseres Führerkaders.

Im Stadion Kessel am Bach wimmelte es schon in den ersten Frühlingstagen zünftig von fussballbegeisterten Benknern, obwohl mit dem Bau der projektierten Zuschauertribünen mit Dach noch nicht begonnen worden ist.
Oh du liebi Zit....

Die Ginjaner und Marder werden zu perfekten Funkspezialisten ausgebildet. Sie konnten bereits die ersten Code aus dem Weltraum auffangen.

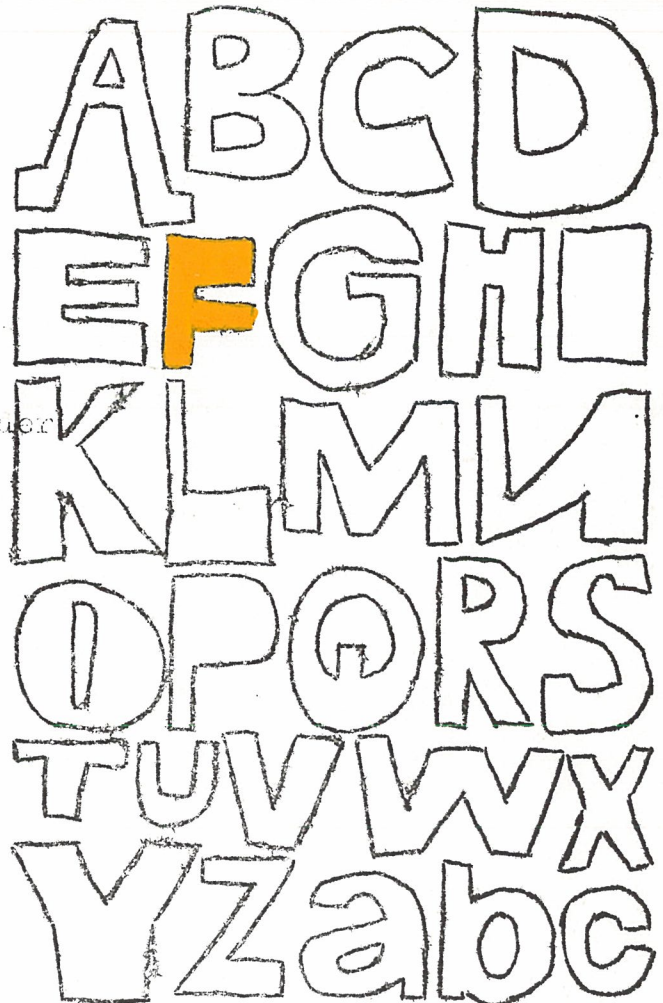
Das Ausbildungsprogramm der Ranger wurde durch Herr Paul Wissmann, Sanitätsinstrukteur, kräftig bereichert. Wir danken Herrn Wissmann für seine spontane Bereitwilligkeit.

Unser Kontakt-Mann zur Jungmannschaft, und Verantwortlicher für Pfarreiaktionen heisst: Hubert Steiner, Chefredaktor. Wir wissen alle, dass er diesen Posten sehr gewissenhaft ausfüllt.

Die Föhnli-Redaktion wünscht allen FROHE OSTERTAGE.

Unser Mitarbeiter Walter Ziegler, der bei der Herstellung des Föhnlis unglücklicherweise seinen Finger unter die rollende Presse hielt, wünschen alle Reporter und Redaktoren gute Besserung. Auch vielen Dank für seine geleistete Arbeit.

Unser Mitarbeiter Guido Fäh, Redaktor, ist bald des Tippens satt!
Wir wünschen ihm trotzdem noch lange Ausdauer.



s'Fähnli
Nummer 100 Jahrgang 9
Spezialbericht Kreis Linth
Oskar Schnider

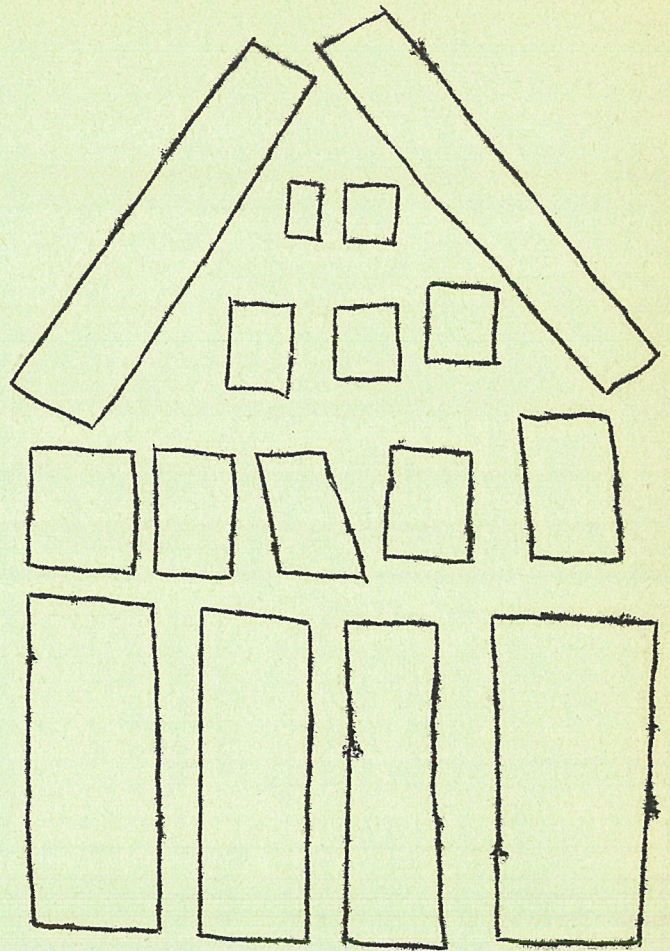
Inhalt

- 1 Zielsetzung der Jubiläumsausgabe des Fähnli
 - 2 Die Kreisleitung
 - 3 Die Aufgaben der Kreisleitung
 - 4 Kreis Linth Herbst 63
 - 5 Jahresbericht 1963-1964
 - 6 Jahresprogramm 1964-1965
 - 7 Die Scharen des Kreises
 - 8 Das Aufbauprogramm
 - 9 Kreis-Spots
 - 10 Brief an einen Jungwacht-Führer
-

- 1 Zielsetzung der Jubiläumsausgabe des Fähnli
-

Der einleitende Artikel erklärt richtig, dass die Ausgabe der Jubiläumsnummer weit mehr bedeutet als ein Höhepunkt rühriger Pflege einer Jugendzeitung im Kleinstformat. Das Erscheinen der fähnlichen Sondernummer nämlich fällt mit dem Beginn einer weiten Jungwacht-Offensive zusammen.

Mit der Ausgabe der hundertsten Fähnlinummer tritt für den Kreis Linth ein klar umrissenes Aufbauprogramm in Kraft. Die Nummer soll ein Ruf sein, ein Signal, weithin hörbar, weithin sichtbar, im St. Galler Oberland wie im Bezirke See, im Lande des heiligen Fridolin wie im Bezirke Gaster. Ich spreche den Benkner-Old-Wabble-Geröllhalden-Slang: die Zeitschrift soll die Botschaft sein, dass der Stamm der Green-River-Babinchowanesen das jungwachtliche Arbeitsbeil samt Schraubenzieher und Beisszange in wilder Entschlossenheit ausgegraben hat, dass alle benachbarten Stämme, sofern dies nicht schon längst



geschehen ist, dasselbe tun müssen.

Die Zeitschrift wird allen Jungwachtführern des Kreises Linth zugestellt. Denn sie will informieren, sie will organisieren, sie will die ganze Szene klarstellen. Sie will erstens die bisherige Entwicklung aufzeichnen, sie will zweitens den jetzigen Stand in einer Bilanz erfassen und sie will drittens mit einer detaillierten Angabe des Jahresprogramm die Ziele und die Wege dazu erläutern.

Die Zeitung will eine Diskussion eröffnen. Sie will anregen, anspornen. Jungwacht muss leben! Jungwacht muss lebendig sein!! Die Zeitschrift will zu einer geschlossenen Gemeinschaftsarbeit aufrufen. Sie will sagen, dass wir miteinander sprechen müssen, dass wir miteinander Entschlüsse fassen müssen und sie will sagen, dass wir dann miteinander arbeiten werden.

So hebe ich denn das neben mir stehende Mostglas, setze eine

Buster-Keaton-Miene auf, überblicke mit dem geistigen Auge den Kreis Linth von Rapperswil bis hin zur C'ôte d'Azur des Kanton St.Gallen,Quarten, atme tiefstens ein und rufe mit Stentorstimme: Brüder, der Startschuss ist gefallen! Prost!

2 Die Kreisleitung

Der Kreispräses:

H.H.Hans Giger, Kaplan
Städtchen, 8730 Uznach
Telefon 055 8 12 81

Der Kreispräses-Stellvertreter:

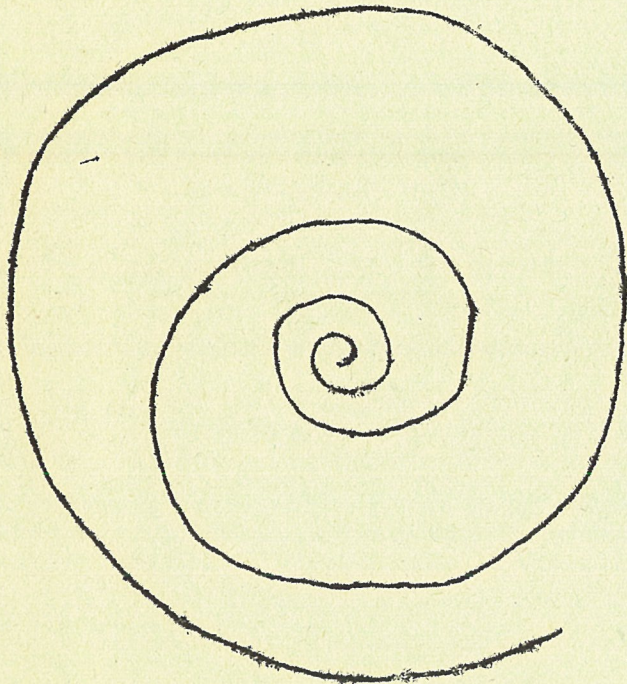
H.H.Thomas Brändle, Pfarrhelfer
Herrenberg 51, 8640 Rapperswil
Telefon 055 2 16 82

Der Kreisführer

Oskar Schnider, Grafiker
Grütt 8717 Benken
Telefon 055 8 41 89

Der Kreisführer-Stvtr.

Josef Züger, Feinmechaniker
Mettler-Strasse 8, 8640 Rapperswil
Telefon 055 2 23 91



3 - Die Aufgaben der Kreisleitung Eine Orientierung

Struktur des Schweizerischen Jungwachtbundes.

Der Schweizerische Jungwachtbund gliedert sich in Kantonale Bünde, denen eine eigene Leitung vorsteht. Dem Kantonalen Bund gehören die Scharen des entsprechenden Kantons an.

Die Kantonalen Bünde werden in Kreise aufgeteilt, denen eine Kreisleitung vorsteht.

Der Kreispräses wird zu seinem Amt berufen:

- durch den Kantonspräses
- nach Rücksprache mit der Kantonsleitung
- bei gleichzeitiger Mitteilung an die Bundesleitung.

Der Kreisführer wird zu seinem Amt berufen:

- durch den Kreispräses
- nach Rücksprache mit der Bundes- und Kantonsleitung.

Rechte und Pflichten

Der Kreispräses ist die letztverantwortliche Instanz für die Kreisarbeit und trägt die Verantwortung dafür gegenüber der Kantonsleitung. Er leitet zusammen mit dem Kreisführer die Kreisarbeit und steht den Scharpräses in allen Jungwachtfragen zur Verfügung. Er wirkt an den Führerkursen und Treffen des Kreises nach Möglichkeit mit und nimmt sich besonders der geistigen und religiösen Bildung der Führer im Kreise an.

Der Kreisführer ist verantwortlich für die technische und organisatorische Leitung seines Kreises, in enger Zusammenarbeit mit dem Kreispräses. Er ist verantwortlich für eine gute, praktische und technische Ausbildung der Führerschaft und fördert besonders den Führernachwuchs. Er organisiert periodisch Schulungskurse und Führerübungen zur Weiterbildung der Führer seines Kreises.

Er pflegt engen Kontakt mit den Scharführern und besucht so oft wie möglich seine Scharen. Er fördert die Gründung neuer Scharen und steht den Scharleitungen in

allen Belangen zur Verfügung. Der Kreisführer orientiert die Kantonsleitung unaufgefordert und laufend über seine Arbeit und die Anlässe im Kreis und nimmt am jährlichen Instruktionskurs des Bundes teil. Der Kreisführer nimmt die Gruppenführerprüfung ab. Er ist als Kreis-

4 Kreis Linth Herbst 63

Die neue Kreisleitung nahm ihre Arbeit am Christkönigsfest 63 auf. Um den Aufbau des Kreis Linth verstehen zu können, scheint es mir wichtig zu sein, dass die Situation im Kreis vom Herbst 63 klargestellt wird:

Alle Aufgaben sind vollständig vernachlässigt. Kontakte bestehen selten und nur durch die Initiative einzelner Scharleitungen. Der Gruppenführerkurs fällt seit Jahren aus. Damit wird eine der wichtigsten Aufgaben im SJB einfach nicht getan. Die Führerkader werden nicht mehr mit ausgebildeten Jungwachtführern versorgt. Von lebendiger Zusammenarbeit im Rahmen eines systematischen Aufbaues kann nie und nirgends die Rede sein. Fazit der Situation Herbst 63: der Betrieb im Kreis ist das Ergebnis einer völlig versagenden Kreisleitung.

Der Kreis Linth steht im Jahre Null. Um die Arbeit, den Aufbau beginnen zu können, braucht sich die neue Kreisleitung wichtige Voraussetzungen zu schaffen. Nach dieser Ueberlegung richtet sich das Programm des ersten Arbeitsjahres.

Am Christkönigsfest 1964 schloss das erste Arbeitsjahr. Ziel des ersten Arbeitsjahres war es, die Voraussetzungen eines systematischen Aufbau des Kreises zu schaffen. Es galt, über alle Scharen aufschlussreich orientiert zu werden. Enge Kontaktnahme mit dem Scharführer jeder Schar war unerlässlich. Gemeinsame Gespräche über Schwierigkeiten, Sorgen und Nöte, aber auch Austausch guter Ideen, gelungener Anlässe und Anregungen sorgten für das "sich-näher-kommen" und für das "sich-kennen-lernen". Ein erster Gruppenführerkurs, mit Erfolg und neunundzwanzig geprüften Führern abgeschlossen, bewirkte eine erste Konzentration der jungen Führerkader jeder einzelnen Schar. Regelmässige Scharführerkonferenzen bereinigten die Pläne, koordinierten richteten aus. Der Beginn einer Scharkonkurrenz um den "Cup Kreis Linth" mit Wettkämpfen verschiedenster Natur brachte Leben in die Scharen und sie orientierte auch die Buben über das Schaffen im Kreise.

Erfreulicherweise wurde das Ziel des ersten Arbeitsjahres voll und ganz erreicht. Man lernt sich kennen, man lernte die Verhältnisse kennen und sie verstehen. Während vorher jede Schar isoliert mit mehr oder weniger Erfolg operierte, zeichnete sich nun die ganze Szene immer deutlicher ab. Vor allen Dingen jedoch schuf die intensive Jahresarbeit ein Vertrauen, ohne das erzieherische Arbeit völlig illusorisch wird. Das erste Arbeitsjahr bewirkte sichtliche Konzentration der Scharen, eine Straffung auf der ganzen Linie deutet auf ein immer fester und kompakter werdendes Ganzes hin. Ein Zusammenschluss zeichnet sich ab. Das Interesse ist geweckt. Alle sind bereit (jeder Anlass beweist dies!) miteinander und füreinander zu arbeiten. Die Voraussetzung zum systematischen Aufbau der Jungwacht im Kreise Linth ist geschaffen!

6 Jahresprogramm 64-65
Zielsetzung des zweiten
Arbeitsjahres
Auszüge aus dem Bulletin Nr.9
vom 17. Oktober 1964

Die Voraussetzungen sind geschaffen. Für den Kreis existiert ein klar umrissenes Programm. Es sieht einen engen Zusammenschluss aller Kreisscharen vor. Ein zielstrebig und logischer Aufbau ist absolute Notwendigkeit. Ein enger Kontakt der Scharführer mit dem Kreisführer ist die Arbeitsgrundlage. Die Bildung dieses Teams gewährleistet eine wendige und kompetente Leitung. (Hier ist in Klammer einzufügen, dass die Kreisleitung nicht beabsichtigt, mit einem Kollektivprogramm die Jungwacht im Kreise zu zentralisieren oder gar die Individualität in jeder Schar aufzuheben.) Die Kreisleitung will Ordnung. Sie will Linie. Sie will Stil. Sie will jeder Schar zu ihrem eigenen Weg verhelfen. Sie will, dass die Scharen ohne Ausnahme eine richtige Entwicklung anstreben. Die Arbeitsrunde Scharführer-Kreisführer versucht mit aller Kraft, alle Scharen in gemeinsamer Aufbauarbeit zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinen. Sie will einen geeinten Kreis. Sie will einen starken Kreis. Es ist erwiesen: die einzelnen Führerkader bestimmen die Stärke des Kreises. Eine Schar steht und fällt mit ihren Führern. Aus diesen Ueberlegungen ergibt sich das Ziel des zweiten Arbeitsjahres: Führerschulung! Jahresziel ist intensive Ausbildung der Führer aller Stufen.

Ziel der Schulung:
Es gilt, für alle Scharen im Kreise starke Führerkader zu formen. Es gilt, Führer heranzubilden, die bereit und fähig sind, Buben in eigener Verantwortung zielbewusst den Idealen der Jungwacht näher zu bringen. Es ergibt

sich eine dreifache Aufgabe:

- Persönlichkeitsformung. Harmonische Entfaltung aller menschlichen Fähigkeiten der zukünftigen Jungwachtführer. Wenn der Bub nicht zu einer Persönlichkeit aufschauen kann, wird das Vertrauen in ihm nicht entstehen. Vertrauen (die Voraussetzung jeder Erzieherarbeit) entsteht dort, wo der Bub geistige Ueberlegenheit und edle Art spürt.
- Vermitteln des Apostolatsgeistes. Grösse und Wichtigkeit der Apostolatsaufgabe zeigen und Bereitschaft zur Mitarbeit wecken.
- Vermitteln der wissenschaftlichen Grundlagen, des praktischen und technischen Rüstzeugs.

1 Hilfsführerschulung

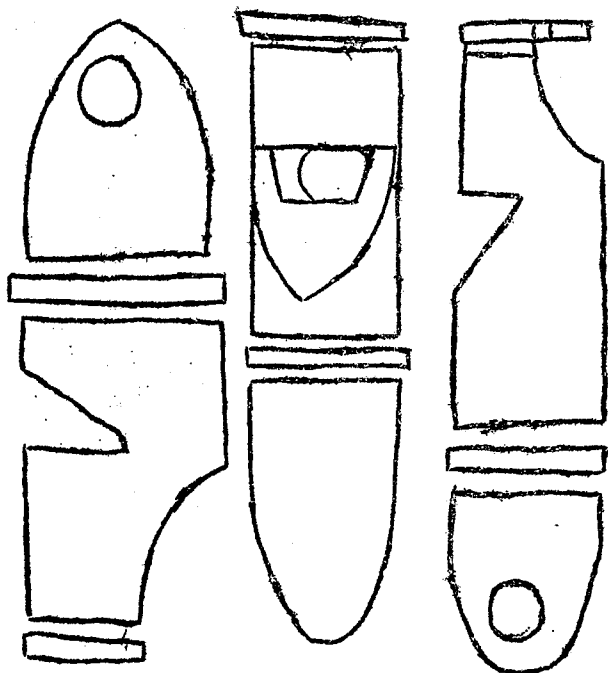
In diese Aufgabe teilen sich die Schar- und Kreisleitung. Die Aufgabe übernimmt die Scharleitung. Bei jungen Scharen jedoch hilft die Kreisleitung. Die HF-Schulung wird in diesem Jahr in einer besonderen Anstrengung gefördert. Basislager-Hf werden in den Scharen als technische Trainer eingesetzt.

2 Gruppenführerschulung

Mitte Mai beginnt der zweite Gruppenführerkurs. Die Kreisleitung hat als diesjährige Hauptaufgabe den Kurs ernsthaft und nach neuester Art vorbereitet. Der Einsatz der Fallschirmtruppen wird angefordert.

3 Scharführerschulung

Die Kantonsleitung organisiert im Fernkurs-System einen speziellen Sf-Kurs. Ziel der Kreisleitung: alle Sf. und ältere Grf. sollten die Scharführerprüfung ablegen.



7 Die Scharen des Kreises

Die Scharen des Kreises

(alphabetisch) Stand April 65

- 1 Benken
- 2 Eschenbach
- 3 Kaltbrunn
- 4 Niederurnen
- 5 Quarten
- 6 Rapperswil
- 7 Schmerikon
- 8 Siebnen
- 9 Uznach
- 10 Weesen

Die Scharführer und Präsidés

Benken:

H.H.Kaplan J.Sager T 8 42 67
Guido Tremp, Bauzeichner T 8 44 86

Eschenbach:

Präses vakant
Arnold Kälin M.Mech. Neuhaus
Telefon 5 71 52

Kaltbrunn:

H.H.Eberle Kaplan
Armin Gallati Verkehrsschüler
Telefon 8 41 76

Niederurnen:

H.H.Pater Hesso Hösli/Klo.Näfels
Telefon 44060

Aldo Lombardi Typograf T 41447

Quarten:

H.H.Antamatten Quarten T 85 53 27
Ernst Nadig Kanzlist 85 11 2
(Präseswechsel?)

Rapperswil:

H.H.Thomas Braendli T 2 16 82
Josef Züger Feinmech. T 2 23 91

Schmerikon:

H.H.A.Oberholzer, Kaplan, 5 72 20
Peter Günter, Student, 5 74 25

Siebnen:

H.H.H.Müller, Pfarrer, T 7 43 56
Walti Pugneth, Kaufmann, T 7 51 64

Uznach:

H.H.Hans Giger, Kaplan, 8 12 81
Ruedy Würmli, Kanzleiadjunkt T8 1713

Weesen:

H.H.A.Heeb, Pfarrer T 35187
Paul Bühler, Laborant 35144

Kurzbericht der Kreisleitung

Benken:

Jn Benken fand eine totale Wacht-
ablösung statt. Ein neues junges
Kader versucht mit grosser An-
strengung, das gleiche Ziel auf
ihrem Weg anzusteuern. Ein guter
Hf-Kurs sichert den Nachwuchs. Die
Schar steht am Beginn eines neuen
Abschnittes.

Eschenbach:

Eschenbach verfügt über eine sehr
gute Schar. Das Mitmachen im Kreis
ist vorbildlich. Ein grässes und
gutgeführtes Führerkader ver-
spricht Stabilität.

Kaltbrunn:

Jn Kaltbrunn vollzieht sich das
gleiche wie in Benken. Ein junges
Kader ist bereit. Es gilt hier, die
Gruppenführer- und die Hilfsführer-
stufe auszubilden. Enger Kontakt
zwischen dem Sf. und dem Kreis-
führer, sowie ausgezeichnete Be-
schickung der Kurse werden die
jungen Führerkräfte zu einem ge-
schlossenen Kader formen. Dies
heisst für die Kaltbrunner Schar
grünes Licht zu einer zielstre-
bigen Entwicklung.

Niederurnen:

Niederurnen ist eine Gründungs-
schar. Es ist der Kreisleitung sehr
daran gelegen, diese Schar zu
einem Brückenkopf im Kanton Gla-
rus auszubauen. Ein kleines, aber
schlagkräftiges Führerteam ist
dafür besorgt, dass die Schar
richtig und solid aufgebaut wird.

Fortsetzung nächste S.

Quarten:

Ein neuer Scharführer versucht ernsthaft, die Schar Quarten nach jahrelanger Baisse neu aufzubauen. Die geografische Lage ist ein grosses Hemmnis, um die Schar erfolgreich in den Kreis einzubauen. Eine Sondermission der Kreisleitung jedoch schlägt die Brücke zu dieser Schar, für die es in allen Stufen die Führer auszubilden gilt.

Rapperswil:

Rapperswil besitzt eine gute Führung, dementsprechend ist das Niveau der Schar. Das gute Mitmachen der Rapperswiler im Kreis, die vielen Anregungen, die aus dieser Schar kommen, die Beiträge, tragen sehr viel dazu bei, dass der Kreis langsam aber sicher ein eigenes Profil erhält. Schmerikon:

Eine Aussprache des Kreisführers mit dem Sf. und seinen Führern ist notwendig, dass ein guter Kontakt hergestellt wird. Die Kreisleitung hofft, mit dem Abschluss des Gruppenführerkurses der Schmerkner Jungwacht einen "Stock" geprüfter Gruppenführer übergeben zu können. Die Schar jedoch arbeitet gut.

Siebenen:

In Siebenen ist die Lage prekär. Mit dem Sf. steht und fällt die Schar. Hier hat die Kreisleitung eine ihrer grössten Aufgabe. Es ist notwendig, die Schar auf weite Sicht hin aufzubauen. Vorerst ruht die Hoffnung auf wenigen Hilfsführern, die es bei der Stange zu halten gilt, die speziell gut ausgebildet werden müssen. Siebenen ist die grosse Aufgabe der Kreisleitung.

Uznach:

Die Uznacher haben ein Führerkader, das nicht bloss ausserordentlich jasst, sondern das auch fähig ist, eine grosse Schar gut zu führen. Eine besorgte Ausbildung der Hf. und die gute Führung der Gruppen sichert den Nachwuchs. Es gilt, die Schar zu stabilisieren und

sie auszubauen. Das Mitmachen im Kreis ist sehr gut.

Weesen:

Weesen ist eine Neugründung. Ein enger Kontakt der Kreisleitung mit dem jungen Kader von Weesen zeigt erste Wirkungen. Unter der rührigen Leitung des Sf. helfen junge Führer begeistert mit, die Schar aufzubauen. Es gilt hier, die Führer in sämtlichen Stufen auszubilden. Rasches Wachsen der Schar spricht für deren Leitung.

Aktion AD-IUVO

Neben der Durchführung eines durchdachten Gruppenführerkurses betrachtet es die Kreisleitung als ihre grösste Aufgabe, beim Aufbau der neuen und wiedererstandenen Scharen kräftig mitzuhelfen. Bei der Aktion AD-IUVO (lat. ich helfe) Die Kreisleitung pflegt besonders engen Kontakt mit diesen Scharen. Sie leitet Hf-Kurse, hilft bei der Hf-Schulung mit, bespricht mit dem Scharführer Probleme der Schar, sie bildet Gruppenführer aus und sie leitet Höcke dieser Führerkader. Es gilt, diese Scharen heranzuführen, einzufügen in den Kreis als Ganzes. Dies gilt für alle Scharen: Aktion AD-IUVO
Telefon 8 41 89!

8 Das Aufbauprogramm

Mit der Abgabe der Jubiläumsnummer des Föhnli an alle Jungwachtführer des Kreises tritt ein Aufbauprogramm in Kraft, das bis zum Christkönigstfest 65 klar umrissen vorliegt. Die Arbeit, die im Rahmen dieses Aufbaues zu tun ist, gliedert sich in drei Teile:

- A Die Arbeitsrunde
- B Die Führerbildung
- C Betrieb Kontakte

A Die Arbeitsrunde

In regelmässigen Abständen von drei Monaten treten die Schardelegationen mit dem Kreisführer zusammen. Die Schardelegation besteht aus dem Scharführer und drei seiner kompetentesten Gruppenführern. Dieses Team ist festgelegt. Diese Einrichtung hat viele Vorteile; sie entlastet den Sf., sie hält beweglich (die Kreisleitung wendet sich bei Krankheit oder Militärdienst usw. an den nächsten Grf. Man kennt sich - die Arbeit kann aufgeteilt werden.) Die Teilnahme aller Führer der Schardelegation an den Konferenzen ist erwünscht, jedoch nicht obligatorisch. Die Vertretung jeder Schar mit mindestens einem dieser vier Führer ist obligatorisch. (Jeder Sf. kann jedoch vom Recht Gebrauch machen, weitere Führer aller Stufen an die Konferenzen mitzunehmen: Kontakte! Kenntnisse!)

In diesen Konferenzen wird gearbeitet, unterrichtet, orientiert. Hier wird diskutiert. Hier wird vorgeschlagen, festgelegt und bestimmt. Hier wird das Programm ausgerichtet.

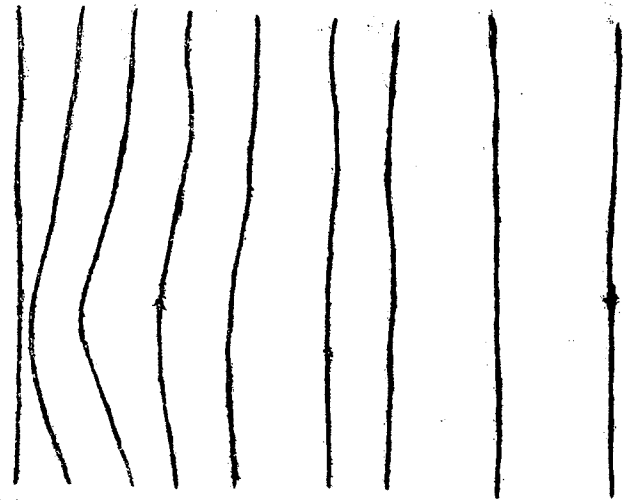
Die Schardelegationen:

Benken:

Guido Tremp, Hubert Steiner,
Meinrad Mullis, Walter Schmucki
Stefan Paradowski

Eschenbach:

Arnold Kälin, Anton Rüegg, Sepp
Blöchlinger, Traugott Bürgisser



Weesen:

Bühler Paul, Holdener Klemens
Toscan Walter, Stolz Rolf
Kaltbrunn:

Armin Gallati, Werner Naef, Willi
Hangartner, Ruedi Blöchlinger,
Peter Wenzinger

Niederurnen:

Aldo Lombardi, Walter Bruhin, Hans-
peter Fay, Edmund Bruggmann

Quarten:

Nadig Ernst, Gubser Niklaus,
Joller Eugen

Rapperswil:

Josef Züger, Hanspeter Elsener,
Martin Sutter, Werner Furrer

Schmerikon:

Peter Günter, Ludwig Freuler,
Freddi Kuster, Urban Stob

Siebenen:

Pugneth Walter, Schnider Hans,
Bamert Peter, Pugneth Bruno

Uznach:

Ruedi Würmli, Martin Thomann,
Albert Ziltener, Bruno Vollen-
weider

B Die Führerbildung

- 1 Die Hilfsführerschulung
Durchführung: Scharleitung und
Kreisleitung (Sonderfälle)
- 2 Die Gruppenführerschulung
Durchführung: Kreisleitung
- 3 Scharführerbildung
Durchführung: Kantonsleitung
- 4 Aktion AD-IUVO
Durchführung: Kreisleitung

(Fortsetzung folgt)

C Betrieb Kontakte

- 1 Betrieb der Kreisscharen
Der Kampf um den "Cup Kreis Linth" ist in vollem Gange. (Nähere Angaben im Kapitel "Spots").
- 2 Kontakte einzelner Scharen
- 3 Kontakt mit der Öffentlichkeit
Miteingeschlossen in das Aufbauprogramm ist eine stete Orientierung des Publikums.
- 4 Kontakte zur Kantons- und Bundesleitung
Diese Instanzen werden regelmässig über das Schaffen im Kreise orientiert.

Spots! 9
Vermutungen, Gerüchte, Tatsachen

Der Kreis Linth hat im ersten Arbeitsjahr um 69 Jungwächter zugenommen.

(Achtung Gong)Pong!

Im Kreis Linth existiert ein heisser Wettkampf: "Cup Kreis Linth" genannt.

(Achtung Gong)Pong!

Der Wimpel befindet sich im Moment in den Händen der Uznacher. Sie eroberten ihn am Jassturnier.

(Achtung Gong)Pong!

Bisher wurden folgende Konkurrenzen ausgetragen: zum ersten Male verdienten die Eschenbacher den Wimpel mit ihrer geschlossenen Leistung während des Grf-Kurses. Dann kamen die Benkner anlässlich der Siebner Herbststafette gross heraus! und eben jetzt ist der Wimpel in Uznach.

(Achtung Gong)Pong!

Bruno Vollenweider schreibt zum triumphalen Jassturnier:

Das Jassturnier, stattgefunden in der Krone Uznach, war nun bereits der dritte Anlass, bei dem um den Wanderwimpel gekämpft wurde. Sechzehn Mannschaften kämpften um den Preis. Urs Martin, der Organisator, eröffnete den Abend mit der Bekanntgabe der Regeln.

Vier Stunden dauerte der Kampf.

Die ersten Ränge:

1 Uznach 3 11 Punkte

2 Benken 1 11 Punkte

3 Eschenbach 2 9 Punkte

Das Turnier war ein Erfolg!

(Achtung Gong)Pong!

Die vierte Konkurrenz wird in der ersten Hälfte des Monat Mai in Benken ausgetragen!

(Achtung Gong)Pong!

Später wird in Rapperswil oder in Eschenbach ein Orientierungslauf ausgetragen. Die fünfte Konkurrenz!

(Achtung Gong)Pong!

Wer übernimmt das Eile-mit-Weile Turnier der Kandidaten?

(Achtung Gong)Pong!

Man munkelt von einem neuen Jungwachtgründungsort: Amden!

(Achtung Gong)Pong!

In Glarus wird erneut ein Terrain vorbereitet. Der erste Versuch ist in den Zigerbrei gefallen!

(Achtung Gong)Pong!

Schänis ist eine schwere Hürde! Schade, dass der Herr Pfarrer so furchtbar nett ist und etwas dagegen hat. Die Festung Schänis wird bombardiert. Wann fällt sie?

(Achtung Gong)Pong!

Wenn sich der Kreis Linth gefestigt und stabilisiert hat, wird mit allerschwerstem Geschütz gegen das Dreieck Amden-Glarus-Schänis aufgefahren! Ein tolles Projekt für 1965/66!!

(Achtung Gong)Pong!

Sf.-Konferenz 24. April:

Wir besprechen das Jahresprogramm! Debatte! Diskussion! Brüder, der Startschuss ist gefallen!

(Achtung Gong)Pong!

Es ist wahr, als Eröffnungsfeuer des Aufbauprogrammes wird dreimal scharf geschossen: erstens, diese Zeitung, zweitens die Sf-Konferenz und drittens - ganzseitige Reportagen in den Lokalzeitungen über die Arbeit der Jungwacht und über das Schaffen des Kreises Linth!

(Achtung Gong)Pong!Pong!

Brüder, der Startschuss ist gefallen!

(Achtung Gong)Pong!

Das früher alle Führer des Kreises orientierende Bulletin ist durch eine richtige Kreiszeitschrift ersetzt worden!

(Achtung zum letzten Mal Gong)Pong!

10 Brief an einen Jungwachtführer

Benken, 18. April

Mein lieber Jungwachtführer,

Jch will Dir einen Brief schreiben. Jch will Dir schreiben, dass Du ein echter Jungwachtführer sein sollst. Jch will Dir schreiben, dass Du Deine Pflicht erfüllen sollst.

Smiles sagt: der sittliche Mut ist es, der die höchste Stufe der Menschlichkeit kennzeichnet; der Mut, die Wahrheit zu suchen und zu äussern; der Mut, gerecht zu sein; der Mut, rechtschaffen zu sein; der Mut, der Versuchung zu widerstehen; der Mut, seine Pflicht zu erfüllen.

Mein lieber Führer, sage jetzt bitte nicht: Kreisboss, ich tue mein Bestes. Sage nicht: Kreisboss, ich halte Gruppenstunde, siehst Du, ich übe mit meinen Gruppenbuben das Signalisieren und das Morsen, ich organisiere Hindernisläufe und Querfeldeinrennen. Sage nicht: ich laufe in die Kaplanei. Jch rauche nicht. Jch trinke nicht. Sage nicht: ich laufe in die Kaplanei, ich diskutiere, ich rede. Dies sage nicht: Kreisboss, wirklich, ich tue mein Bestes.

Es ist sinnlos, zu sagen: ich tue mein Bestes. Nein, es muss Dir gelingen, das zu tun, was erforderlich ist.

Erforderlich sind echte Jungwachtführer. Erforderlich sind aufgeschlossene, modern denkende junge Menschen. Erforderlich sind tolerante Kerle, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben. Erforderlich sind junge Typen, die an sich arbeiten, die sich formen. Erforderlich sind junge Menschen, die Smiles verstehen und die den unerhörten Wert seiner Worte begreifen. Erforderlich sind Führer,

die alle Kraft dafür einsetzen, Smiles Worte zu leben. Die dafür arbeiten, diese Gedanken umzusetzen ins tägliche Leben. Es sind Führer erforderlich, die ihren Tag nach diesen Worten ausrichten. Sage nicht: ich tue mein Bestes! Gehe, schau Dich um, sieh die Erfordernisse!

Du musst fähig sein, diese Erfordernisse erkennen zu können. Du musst fähig sein, Dich in zäher Klein- und Kleinstarbeit Tag für Tag nach diesen Erfordernissen ausrichten zu können. Du musst fähig sein, den Erfordernissen im Beruf, in Deiner Familie, Deiner Gesundheit gegenüber, in der Jungwacht und in allen Situationen Deines Lebens gerecht zu werden. Nein, ich will nicht den Super-Menschen, den Super-Jungwachtführer, ich will den, der den Mut besitzt, immer wieder aufzustehen. Jch will den, der einmal mehr aufsteht, als dass er fällt. Jch will den Jungwachtführer, der hart arbeitet. Jch will den mutigen Jungwachtführer!

Alles schreitet nach Modernität. Modern sein! Aendern wir die Mode deshalb immer wieder, weil sie so unerträglich hässlich ist? Der Bluff ist altmodisch geworden. Twisthosen alleine genügen nicht mehr. Das Rennvelo schafft es nicht mehr. Der Bluff ist unerträglich altmodisch geworden. Der Bluff ist kein Erfordernis.

Lieber Jungwachtführer, die Forderung des Tages ist Deine Pflicht. Mut, Wahrheit, Liebe sind Erfordernisse. Sie wechseln ihre Mode nie. Diese Erfordernisse sind modern.

Jch will einzig und allein den modernen Jungwachtführer.

Mit freundlichen Grüßen Oski

s'Föhnli
 Nummer 100 Jahrgang 9
 Kreis der Ehemaligen
 Gerold Kühne

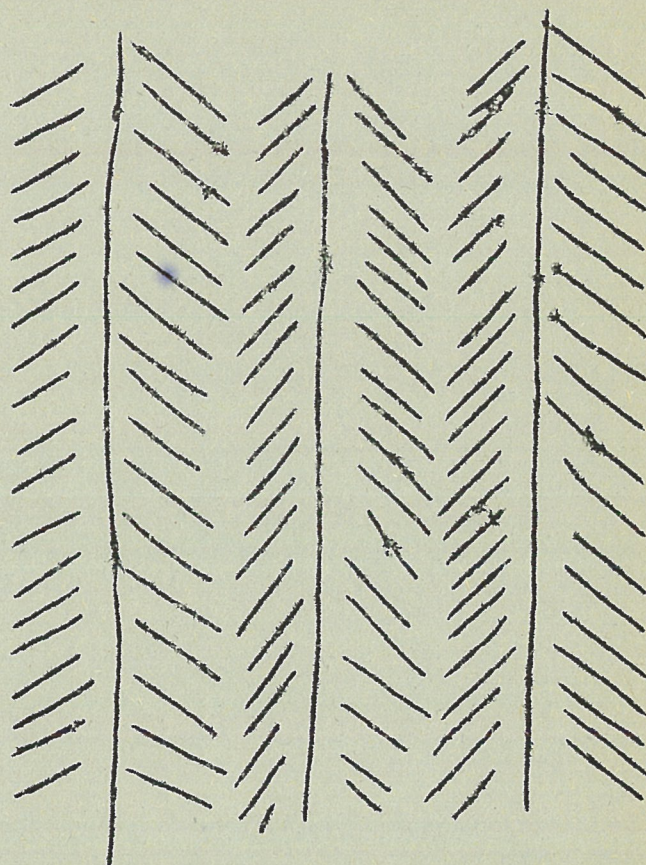
Anmerkung der Redaktion:

Der Kreis der Ehemaligen ~~Banden~~ wurde anlässlich des 30-jährigen Jubiläums am Christkönigsfeste 1963 gegründet. Zweifelsohne hat der KdE nicht das gehalten, was er damals versprach. Nun aber ist man entschlossen und gewillt, den KdE systematisch aufzubauen. Dieser Beitrag von Geri Kühne scheint mir ein guter Beitrag zu diesem Entschluss zu sein. Oesg

KdE - contra Siath
 Franz Schmucki

KdE - der Leser denkt an drei nichtssagende Buchstaben. Nein, mein lieber Leser, der Kreis der Ehemaligen hat nicht das Geringste mit dem Wörtchen "nichtssagend" zu tun. Hie und da sickern die Worte durch, für was so ein Club wohl gut sei. In erster Linie für Dich, lieber Jungwächter, um Dir Stütze, Helfer und Freund zu sein!

Wir unter uns jedoch wollen auch die Kameradschaft pflegen. Wir wollen uns kennen lernen. Wo geht Kameradschaftspflege wohl besser als in einem Jungwachtlager. So zogen wir im Sommer 64, im herrlichsten Sonnenschein, hinauf in die Berge. Siath war unser Ziel. Wir wollten unsere kleinen Freunde besuchen, die sich schon seit einer Woche bei Sonne und Wind, Tau und Regen tummeln durften. In kurzen Zeitabschnitten fanden wir alle unser Ziel, das sich zu unserer Ueberraschung als herrliches Ferienort erwies. Unsere verschmitzt dreinschauenden Blau- und Grünhemden empfangen uns mit grossem Hallo! Wie

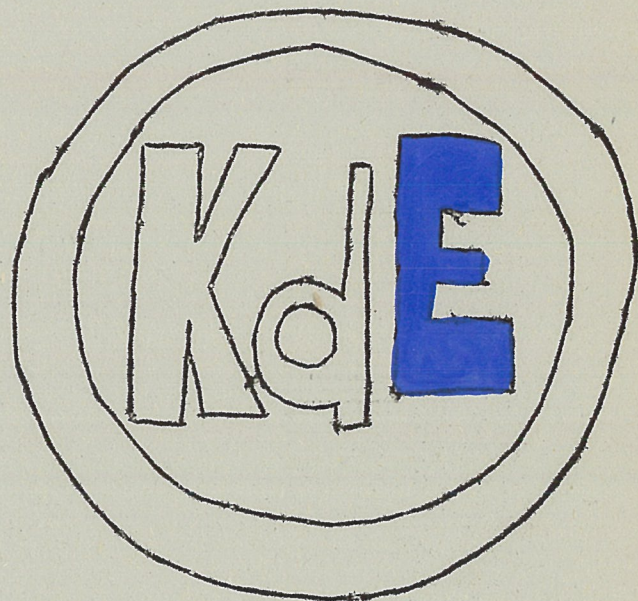


grosse Fremdenführer zeigten sie uns ihr fachmännisch aufgestelltes Zeltlager, was in uns mancher Traum an die Jungwachtzeit weckte. Der wirklich sauberen Arbeit konnten wir nur höchstes Lob spenden. Die hungerstillenden Köchinnen, die sonst eigentlich den ganzen Tag an ihre etwas primitive Kochnische gebunden waren, strahlten übers ganze Gesicht, wussten sie doch, dass wir zwei vorzügliche Köche mitbrachten. Der Präses begrüsst uns beim festlichen Abendessen. Die roh gezimmerten Bänke und Tische ergaben mit den Wäldern der Umgebung dem Diner den letzten Schlaf. Als aber erst der Vollmond über die Wipfel der Bäume stieg, kam auch in uns die Stimmung hoch und alsbald versammelten wir uns zu einer Eröffnungsfeier. Aus den Kehlen der vierzig Jungwächter tönnten einige Jungwachtlieder, und da und dort bemerkte man, dass einige der unsern mitsummten. Der Scharführer gab uns in knappen Worten die nächsten Ziele der Jungwacht bekannt und aus seinen

Worten erfuhren wir, dass wir der gern gesehene ältere Bruder seien. Den Fussball, den wir als Geschenk mitbrachten, wurde mit einem dreifachen Zigi-Zagi belohnt. Bald darauf wurde der riesige Holzhaufen in Brand gesteckt. Wir sind ganz ehrlich, unter dem Schein des Feuers gabes in uns KdE-ler Gefühle, die uns an eine sorglosere und freiere Zeit erinnerten. Mit Knistern und Prasseln ging das Feuer zu Ende, während Koch Xaver Schnider an alle Servelats vom Grill verteilte. Mit Heisshunger verzehrten die Jungwächter das Spezialmahl, um sich dann zur Ruhe zu begeben. Der KdE versammelte sich unter freiem Himmel zur Diskussion. Der kleine Anteil Alkohol, den wir nebst vielen Speisen, mitbrachten, versetzte uns in die nötige Stimmung. Niemand dachte an ins Bett gehen. Beim Morgengrauen wurde uns langsam bewusst, dass wir selten wieder eine solche Nacht erleben durften. Der Morgen war angebrochen, viele unter uns hatten weder Schlaf empfunden noch gefunden. Die wärmespendende Sonne begrüßte uns. Das allen vorzüglich mundende Morgenessen peitschte uns wieder auf.

Stramm erschienen wir zum Feldgottesdienst. Der schlichte Altar mit dem grossen Holzkreuz passte gut in die Landschaft und liess uns den Gottesdienst neu erscheinen.

Es war wirklich toll. Das Mittagessen unseres Weekend-Koches Roman mundete grossartig. Ihm wie auch Xaver Schnider sei im Namen des KdE der herzlichste Dank ausgesprochen. Nachdem sich der grösste Teil dem Verdauungs-Schläpfchen hingegeben hatte, wurde alsbald an den Aufbruch gedacht. Wir wurden mit einem Zigi-Zagi verabschiedet, was wir KdE-ler heute nochmals mit einem ebenfalls zackigen Treu-Jungwacht verdanken möchten.



Die Mitglieder des KdE
Verzeichnis Gründungsversammlung.

H.H.Kaplan Jakob Sager
 Franz Romer, Jsengrund 8, Adliswil
 Edi Hofstetter, Bugg, Benken
 Roman Kühne, zur Krone, Benken
 Alpiger Beat, Schwalbenstr.12, St.G.
 Glaus Hans, im Gässli, Netstal, GL
 Mürlebach Caspar, Rüti Zürich
 Steiner Josef, Grünau, Benken
 Steiner Karl, Benken
 Glaus Albert, Benken
 Vogt Eugen, Grubenstr.2 Winterthur
 Fäh Toni, Hofwiesenstr.64 Zürich
 Hofstetter Josef, Greithstr.28 R'wi
 Kühne Anton, b.d.Kirche, Benken
 Schläpfer Ernst, Rötli, Benken
 Schmucki Franz, Röten, Benken
 Glaus Anton, Starrberg, Benken
 Romer Karl, Röten, Benken
 Frick Franz, Bahnhofstr. Benken
 Erhard Glaus, Stefanshof, Benken
 Glaus Konrad, Unterdorf, Benken
 Schnider Xaver, Grütt, Benken
 Glaus Alfred, Röten, Benken
 Jud Paul, Starrberg, Benken
 Thum Louis, Röten, Benken
 Glaus Hans, Hätschenstr.14, Dietiko
 Jud German, Zimmerei, Benken
 Steiner Alois, Rietstrasse, Benken
 Reinhold Romer, Oberdorf, Benken
 Kühne Guido, Uznacherstrasse, Benken
 Hofstetter Albert, Mönchhof, Benken
 Glaus Roman, beim Brunnen, Benken
 Glaus Max, Postbeamter, Benken
 Romer-Glaus Walter, z.Z. London
 Kühne Gerold, zur Krone, Benken

Zwei Berichte

Josef Thum: Jch bin Schweizergardist

Fritz Künzli: Interview mit einem jungen Stürmer des FC Zürich

Anmerkung der Redaktion

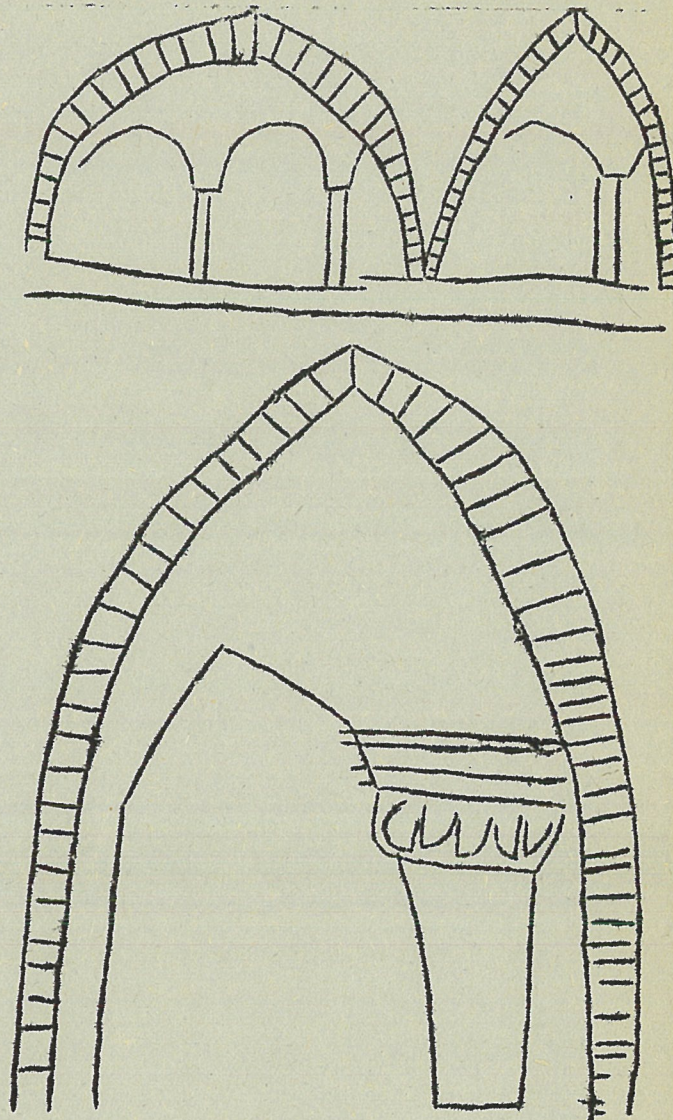
Anlässlich der Gründungsversammlung des KdE wurde beschlossen, jeweils einen Teil im Fähnli für aktuelle Probleme, Organisatorisches, Reportagen und Interviews zu reservieren. So werden nun im Fähnli immer Persönlichkeiten vorgestellt. Dieses Mal erhielt die Redaktion einen Brief des jungen Schweizergardisten Josef Thum und zudem gewährte der ebenso junge, sehr vielversprechende Fussballer Fritz Künzli ein aufschlussreiches Interview.

Brief eines Schweizergardisten

April 1965

Liebe Fähnlileser,

Ich weiss nicht, wie viele es wissen, dass wir Schweizer eine vom militärischen Departement angenommene Fremdenlegion besitzen. Selbstverständlich hat diese nichts zu tun mit denjenigen, die nach Frankreich ausreisen, um unter fremden Fahnen erbitternde Kämpfe und blutige Schlachten an Mitmenschen anzurichten. Nein, unser Fremddienst ist etwas, worauf das ganze Schweizervolk stolz sein kann, nämlich beim Hl. Vater im Vatikan die persönliche Leibwache zu stellen. Warum aber gerade wir Schweizer und nicht die Italiener, die doch viel näher bei ihm leben und arbeiten? Nun, das ist eine lange Geschichte, und der vollständige Bericht würde ein Buch ergeben. Doch will ich mit einigen Sätzen versuchen auch einige Jahrhunderte zurückzudrehen. Es



war im Jahre 1506, als in ganz Europa grössere und kleinere Kriege ausbrachen. Daher mussten sich alle Könige und auch die Päpste eigene Kriegsherren im Auslande erwerben. Papst Julius II wusste von der Stärke und vom Mut der Eidgenossen und erwarb rund 2000 junge Schweizer. Seither, also in den 459 Jahren verliessen die Schweizer den Papst nie, auch nicht in den blutigen Kämpfen, die es am Anfang der Gründung gab. Zum Beispiel verloren im Jahre 1527 ca. 1800 Schweizergardisten in der berühmten Schlacht "Sacco di Roma" ihr Leben. Immer wieder bis zum heutigen Tag verpflichteten sich zwanzig- bis fünfundzwanzigjährige Jungmänner, dem Hl. Vater in Treue zu dienen und im Notfall ihr Leben für ihn einzusetzen. Wir können uns rühmen, die ältesten Garder der Welt zu

sein. Wer vielleicht glaubt, der Dienst in Rom beim Hl. Vater sei langweilig, hat sich getäuscht. Gewiss muss man ein bisschen Freude an einem militärischen Betrieb mitbringen, sonst spürt man die Langeweile schon in der ersten Nacht, wenn man um 24⁰⁰ für drei Stunden auf die Wache muss. Aber wo gibt es auch nicht solche und schönere Stunden! Ueberall gibt es etwas, das einem nicht ganz passt. Zum Glück vergisst man schnell die anstrengenden Stunden und auch die andern die viel häufiger vorkommen, bleiben einem immer; jetzt, aber auch später, wenn unsere farbigen Uniformen schon längst andere, jüngere Gardisten tragen. Wie viele verschiedene Menschen aus allen Ländern der Erde sieht man das ganze Jahr hindurch in der Mutterkirche zusammenströmen! Wie viele hohe Persönlichkeiten, wie viele Königsfamilien, Staatsmänner und Fürsten dürfen wir persönlich zum Papst begleiten! Oder denke ich an das Konzil, wo nahezu 3000 Rotkämpchen aus allen Erdteilen im St. Peter die Hl. Messe zelebrieren. Wirklich, ein einmaliger Anblick. Wie wenig Menschen haben das Glück, dies alles aus nächster Nähe zu verfolgen. Wir danken also Gott, dass er gerade Leute aus unserer kleinen Schweiz beauftragt hat, dem Stellvertreter Christi hier auf Erden zu dienen. Trotz allem haben wir in letzter Zeit Mühe, unsere Garde aufrecht zu erhalten. Immer weniger Jungmänner interessieren sich für diese schöne Aufgabe. Noch vor vier Jahren hatten wir den Vollbestand von 100 Mann. Heute sind es nur noch 65; wenn es in absehbarer Zeit keine Aenderung gibt, muss man für die Zukunft schwarz sehen. In der Schweiz verdient man selbstverständlich viel besser, als drunten im Vatikan. Das wird auch der Haupt-

grund sein, warum sich nur noch ganz wenige melden. Doch glaube ich nicht, dass es schon Gardisten bereut haben, zwei Jahre von ihrer Jugendzeit fern von der Heimat in der Nähe des Papstes verbracht zu haben. Sollte in den nächsten Jahren unsere Garde aufgelöst werden, wie würden sich die Italiener freuen, unsere ehrenvollen Posten übernehmen zu können. Auch wäre das sicher auch kein Ruhm für das ganze Schweizervolk, wenn so etwas geschehen würde. Hoffen und beten wir, dass es nie soweit kommen wird. Vielleicht hat der eine oder andere von Euch später einmal den Wunsch, dem Stellvertreter Christi in Rom treu zu dienen. Mit dieser Hoffnung an Euch alle schliesse ich meinen kurzen Bericht und wünsche Euch frohe und schöne Stunden im grünen Hemd

Gardist Thum

Interview mit Fritz Künzli

Fritz Künzli, geboren in Ennetbühls Kt. Glarus, hat seine Laufbahn beim FC Glarus (heute 2. Liga Spitzenreiter) begonnen und spielt heute beim FC Zürich. Als Zürich in den Halbfinal des Europacup vordrang und dann gegen den nachmaligen Finalisten Real Madrid ausschied, hat dann gegen den 2. Halbfinalisten, Borussia Dortmund, ein Spiel um den 3. Platz, (drittbeste Mannschaft in Europa) ausgetragen und 3:1 gewonnen. Bei diesem Spiel wirkte Fritz Künzli zum ersten mal bei Zürich mit und hat, wie ich selbst gesehen habe, und wie es auch in der Schweizerzeitung "Sport" stand, ein "spektakuläres Fallrückzieher-Tor" erzielt. Die Reportage wurde schon